

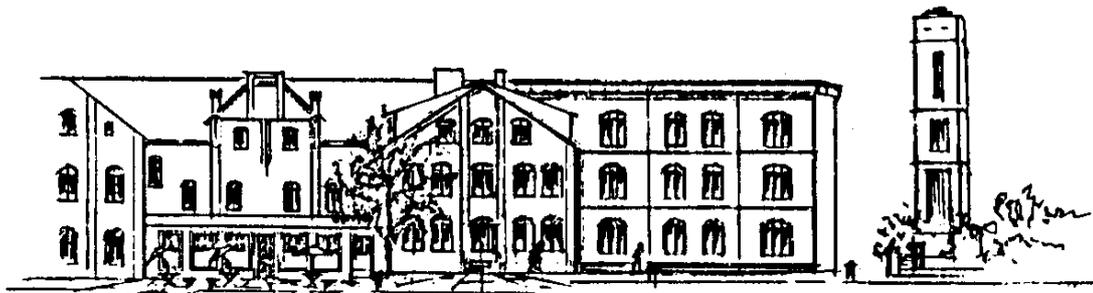
Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg

Geschichte und Hintergrund Altes und Neues

Informationen zum Haus

„Alter Leuchtturm“

BORKUM



zusammengestellt von :
Rolf Puschkarsky
Öffentlichkeitsreferent im
Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid - Plettenberg
nach Unterlagen der Bau- und Grundstücksabteilung des
Kreiskirchenamtes in Lüdenscheid und Berichten aus der Presse

„Alter Leuchtturm“ nach Umbau jetzt ein Schmuckstück auf Borkum

Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid betreibt Familienferienheim / Arbeiten abgeschlossen

Borkum. Der Evangelische Kirchenkreis hat im Jahr 1965 von Frau Gertrude Keller, München, die Hausbesitzung Wilhelm-Bakker-Straße 2 auf Borkum erworben und in den Jahren 1966 und 1967 zu einem Familienferienheim ausgebaut. Seit dieser Zeit wird es als Heim „Alter Leuchtturm“ für Familien- und Gemeindefreizeiten genutzt. Außerhalb der Hauptsaison gibt es eine breite Palette von Angeboten von der Mutter-Kind-Freizeit bis zur Altenerholung. Heimleiter ist Herbert Kindler.

Viele tausend Gemeindeglieder aus dem Kirchenkreis Lüdenscheid blicken dankbar auf gemeinsame Erholungs- und Urlaubstage im Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ zurück. Da das Grundstück völlig überbaut ist, sind alle Versuche, anzubauen oder aufzustocken, an den baurechtlichen Bedingungen gescheitert. Die einzige Erweiterungsmöglichkeit für das Familienferienheim bestand in Richtung des alten Dorfhôtels. Das Kreiskirchenamt Lüdenscheid hat sich deshalb seit dem Jahr 1975 um eine Erwerbs- oder Nutzungsmöglichkeit für dieses Dorfhôtel bemüht. Der Erwerb ließ sich aber erst im Jahr 1990 verwirklichen. Unmittelbar nach dem Erwerb wurde die bauliche Sicherung des Gebäudes unabweisbar notwendig. Diese bauliche Sicherung ist im Winterhalbjahr 1991/92 erfolgt.

Danach mußte der Innenausbau des ehemaligen Dorfhôtels folgen. Das Kreiskirchenamt Lüdenscheid legte bis Ende August 1991 die Pläne zum Ausbau der neuen Räumlichkeiten und die Vorschläge zur künftigen Nutzung des

Familienferienheimes vor. Wegen der besonders schwierigen architektonischen Anforderungen wurden drei Architekturbüros damit beauftragt, Planungsentwürfe für die Gestaltung des Weißen Saales (in Borkum in den letzten Jahrzehnten unter dem Namen „Gorch-Fock-Saal“ bekannt) und dessen Einteilung in Speiseraum und Gruppenräume vorzulegen. Aufgrund der eingereichten Planungsentwürfe wurde das Architekturbüro Helmut Blöcher, Kreuztal, mit der Bauplanung beauftragt. Die Bauausführung und -überwachung lag bei den Architekten Slomka/ Schümman, Emden.

Im Winterhalbjahr 1993/94 wurden die umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten im ehemaligen Dorfhôtel durchgeführt. Speiseraum und Aufenthalts- und Gruppenräume wurden in den Weißen Saal verlegt. In dem ehemaligen Restaurant wurde eine Cafeteria eingerichtet. Hinter der Cafeteria wurden Küche und Wirtschaftsräume plaziert. Im Obergeschoß des ehemaligen Dorfhôtels sind insgesamt zehn Appartements entstanden, die als Ferienwohnungen unabhängig von den geschlossenen Freizeiten des Familienferienheimes vermietet werden können. Da es immer schwieriger wird, Hauswirtschaftsmitarbeiterinnen zu gewinnen, können diese Appartements auch als Wohnungen für Mitarbeiterinnen vom Festland genutzt werden.

Die bisher in einem unschönen Anbau untergebrachten Kinderspielflächen konnten

ebenfalls im ehemaligen Dorfhôtel untergebracht werden.

Der Anbau wurde abgebrochen. Der Blick auf den alten Leuchtturm ist jetzt frei.

Mit besonderer Sorgfalt wurden die Freilegungs- und Restaurierungsarbeiten im Weißen Saal des Familienferienheimes unter fachkundiger Leitung des Restaurators Rademacher aus Olpe in Westfalen durchgeführt. Förderung der Bezirksregierung Weser-Ems und mit finanzieller Unterstützung des Denkmalpflegefonds der Ev. Kirche von Westfalen ist hier ein Schmuckstück entstanden, das auf Borkum nicht seinesgleichen haben dürfte.

Im Winterhalbjahr 1994/95 wurden unter Leitung der Bauabteilung des Kreiskirchenamtes Lüdenscheid Sanierungs- und Verbesserungsarbeiten im bisherigen Familienferienheim durchgeführt. Alle Zimmer erhielten Naßzellen, so daß die bisherigen Etagen-Duschen und Etagen-WC's entfallen konnten. Die Heimleiterwohnung wurde in das Erdgeschoß verlegt. Insgesamt verfügt das Familienferienheim weiterhin über 85 Bettenplätze und über 25 zusätzliche Betten in den zehn Ferienwohnungen. Dabei ist es die Zielvorstellung, daß nach Abschluß der Investitionen der letzten Jahre in Höhe von insgesamt 7 Mio. DM das Haus sich weiterhin finanziell selbst trägt.

*Bericht aus der
OSTFRIESEN-ZEITUNG vom
31. März 1995*

Am Rande vermerkt :

Die Borkumer und ihr „Dorfhotel“

Borkum. Das „Dorfhotel“, ein Traditionshaus, das in die Inselgeschichte einging und unter Denkmalschutz steht, hat seit heute einen neuen Namen und wird künftig als Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ des Evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid für erholungssuchende Menschen aus dem westfälischen Raum genutzt. Bei aller Freude über die hervorragende Restaurierung, eine völlige Sanierung und den bestens gelungenen Umbau mit qualitativ hochwertiger Innenausstattung für eine Gesamtsumme von 7 Millionen DM gibt es doch viele Borkumer, die ihrem geliebten Dorfhotel voller Wehmut nicht nur eine Träne nachweinen.

In den Mauern dieses alten Hauses nämlich, das einmal Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Insulaner war - so erfährt man es immer wieder bei Gesprächen mit Urborkumern -, leben wohl ungezählte Erinnerungen an unvergessene alte Zeiten weiter. Dort, im einstigen „Gorchk-Saal“, lernte so mancher Borkumer Junge während der Tanzstunden seine Frau fürs Leben kennen. Herrliche Schulfeste und gelungene Theateraufführungen der Borkumer Niederdeutschen Bühne wurden genau wie Konzert- und Chorkonzertabende, Klönabende des Heimatvereins, Festbälle verschiedener Vereine und der Feuerwehr, Veranstaltungen unterschiedlichster Art und ganz besonders die interessantesten Klaasohm-Kämpfe des Borkumer Jungs-Verein mit vielen, vielen Fotos und

Zeitungsberichten bis heute belegt.

Nach Chorproben zu jeder Jahreszeit trafen sich gestandene „Mannslü“, gut gelaunte Sängerinnen, Klöttjes und Trachtengruppen, eben Insulaner reinsten Wassers, ganz selbstverständlich „mal eben“ bei Anna und Gerd an der Theke.

Dort erfuhr man alles, was sich im Dorf ereignete, war meist fröhlich aber auch traurig miteinander, wenn ein guter Freund dem Leben „adieu“ gesagt hatte.

Aber diese Ära des Dorfhotels gehört - wie manches andere auf der einst in vielen Monaten des Jahres recht stillen Insel, endgültig der Vergangenheit an. Man muß darum sicher auch akzeptieren, daß man Häuser in der Größenordnung des Dorfhotels, an dessen Mauern der Zahn der Zeit sehr genagt hatte, daß es schon dem völligen Verfall zum Opfer fiel, einfach nicht von einem insularen Privatmann allein restauriert und saniert werden kann.

Das ist heute nur Institutionen möglich, die über Millionenbeträge verfügen; denn solche Summen sind notwendig um große historische Bauwerke der Nachwelt erhalten zu können.

Alles im Leben hat eben zwei Seiten.

*Bericht aus der
Borkumer Zeitung vom
31. März 1995
Ellen Ruhnau*

Mit modernem Zeitgeist die alte insulare Baukunst veredelt

„Dorfhofel wurde Familienferienheim / Gott zur Ehre, den Menschen zur Freude

Von Ellen Ruhnau

Borkum. Übewiegend bewölkt der Himmel, hin und wieder kräftige Regenschauer, kühl die salzige Luft, böig die immer gesunde Brise auf der Insel und Tagestemperaturen zwischen 6 und 8 Grad.

So stellte er sich wettermäßig dar, Freitag, der 31. März 1995, an dem für eines der ältesten insularen Traditionsgebäude, das „Dorfhofel“, nicht nur der kalendarische Frühling, sondern vor allem die Zukunft und damit der Weg in ein neues Jahrhundert begann.

Pünktlich um 11 Uhr öffneten sich nach langer, turbulenter Umbauzeit erstmals offiziell die modernen Eingangstüren zum erweiterten Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ des Kirchenkreises Lüdenscheid für viele Festlandsgäste und Borkumer, die als Gratulanten erschienen waren.

Bereits nach einem flüchtigen Blick wurde eines ganz offensichtlich: In diesem Haus wurde durch modernen Zeitgeist das Alte veredelt. Mit viel Sensibilität und großem Respekt vor den insularen Gegebenheiten, wurde der massive rote Backsteinbau in seinen Originalzustand zurückrestauriert, so daß er für alle Borkumer immer ein interessanter Zeuge der Vergangenheit bleibt.

Ein Bauwerk, das in seiner jetzigen Form auf Antrieb bei den Festbesuchern Begeisterung auslöste, die sich in anerkennenden Worten über den Ideenreichtum und das gestalterische Kalkül des Architekten die profunde Stilsicherheit des Restaurators und qualifizierte Handwerksarbeiten äußerten.

Ein hochmotiviertes Team hat gemeinsam im Innern des Hauses aus vielen Mosaiksteinen ein wohl-

gelungenes Ganzes geordnet, das - vor allem in der Raumaufteilung und -gestaltung eine beeindruckende Symbiose zwischen „klassischen“ Grundelementen und fast avantgardistischen Details darstellt.

Von niemandem der Besucher übersehen und zumeist hochgelobt als ein wahrer

Fixpunkt individueller Gestaltungskraft, wurde der eingebaute Glaskorpus in dem mit Akribie restaurierten, eleganten „Weißen Saal“ zum besonderen Gesprächsstoff. Dieser in sich geschlossene, völlig transparente Raum mit Nutzungsveränderungen, soll nach Aussage des Architekten Helmut Blöcher (Kreuztal) vor allem dazu geschaffen sein, dort die im Hause geprägten Inhalte des Miteinanders Programm werden zu lassen.

Superintendent H.J. Köster als Festredner hieß namens des Synodalvorstands und des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid die Architekten, Bauaufsichten, Vertreter der Baufirmen und des Handwerks, hauptamtliche und ehrenamtliche Freizeitleiter(innen) und andere Mitarbeiter von Synode und Kirchenkreis sowie den beliebten, seit 1967 auf Borkum tätigen Heimleiter und Küchenchef Herbert Kindler herzlich willkommen.

Es sei ihm eine große Freude, so Superintendent Köster, das immer gute Mit-einander zwischen Insulanern und Hausleitung durch die Gegenwart von Bürgermeisterin Gisela Schütze, den Vertretern der Stadtverwaltung sowie die Vertreter der Inselkirchen dokumentiert zu sehen.

In seinen Ausführungen betonte

er dann, daß man die enormen Leistungen des gesamten, stark engagierten und versierten Bauteams, auf dessen Kompetenz stets Verlaß gewesen sei, gar nicht hoch genug bewerten könne. Bei dem äußerst desolaten Zustand der alten Bausubstanz und trotz vieler insel- und jahreszeitlichbedingter Schwierigkeiten habe es immer eine absolut faire Zusammenarbeit gegeben. Das sei besonders der wirtschaftlichen Leitung durch die Herren Waldminhaus. und Kämper, der Baufirma Wilbers sowie der Bauführung und -aufsicht durch die Architektin Schümann und den Architekten Slomka zu danken. Hochachtung und Dank zollte er dem Architektenbüro Blöcher (Vetter) und last not least dem Restaurator Rademacher aus Olpe.

Nachdem er Stolz und Freude des gesamten Kirchenkreises Lüdenscheid über die wunderbare, neue Erholungsmöglichkeit auf Borkum bekundet hatte, wünschte Superintendent Köster dem Familienferienheim für alle Zukunft Gottes Segen, auf daß es zu einem Ort der Begegnung in unserer kontaktarmen Zeit werde. Es sei darüber hinaus sein Wunsch, daß es ein Ort der Erholung und Ruhe, der Distanz von Alltagsverpflichtungen in Beruf und Familie, des Austausches und guter Gespräche werde.

Die schönen, hellen Räumlichkeiten seien aber auch ein geradezu idealer Rahmen zum gemeinsamen Musizieren und Spielen. Man habe ärztlicherseits Musik als Therapie längst zu schätzen gelernt, und das Spiel mit seinen Regeln und Ordnungen sei bestens auf das

Leben übertragbar. Nicht zuletzt solle das Ferienhaus aber ein Ort der Freude sein, in dem Jesus Christus die Zukunft in fröhlichen Farben eines großen Festes male.

Bürgermeisterin Gisela Schütze überbrachte herzliche Grüße und Glückwünsche der Stadt- und urverwaltung und gratulierte den Hauseignern und Borkumern zu dem attraktiven neuen Gebäude. Nicht ganz ohne Wehmut ließ sie viele Erinnerungen an das einstige beliebte Vereinslokal der Borkumer, das „Dorfhotel“, noch einmalig lebendig werden, konstatierte aber völlig objektiv, daß man allgemein sehr froh darüber sein könne, einen Investoren gefunden zu haben, der das alte Haus mustergültig restauriert und grundsanitiert habe, da die Alternative sonst nur der Verfall des Anwesens gewesen sei. Borkum, so die Bürgermeisterin weiter, sei eine besonders kinderfreundliche Insel und habe bewußt seit langem die Kurtaxe für Kinder entsprechend niedrig gehalten. Sie freue sich darüber, daß in dem neuerstandenen Erholungsheim vor allem Familien mit Kindern Aufnahme finden sollen, die mit den Insulanern gemeinsam deren großes Kapital, die Borkumer saubere Luft, nun in vollen Zügen genießen können. So sei es ihr ein Anliegen, allen dort Ferien- oder Urlaub machenden Menschen gute Erholung zu wünschen. Glück- und Segenswünsche kamen von beiden evangelischen Inselfarrem, wobei zunächst Pastor Joachim Janssen von der reformierten Nachbarkirche Worte der Mitfreude sprach und ein -altes Bild des verstorbenen Inselmalers Hans Teerling, das Kirche und Alten Leuchtturm im Jahre 1790 darstellt, überreichte. Während er sich nicht „nur“ als guter Theologe, sondern auch als interessierter „Historiker“ - spezialisiert auf Borkums Inselgeschichte - profilierte und bei seinen Recherchen festgestellt hatte, daß das

Dorfhotel einst als „Köhlers Kraftwerk“ bezeichnet wurde, weil es das erste Haus mit eigener Elektrizität war, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß man stets eine gute Nachbarschaft Pflegen werde und sich als Brüder und Schwestern im Herrn verstünde.

Pastor Hans-Jürgen Klages von der „lutherischen“ Gemeinde sprach von der Kraft des Meeres und dem Wasser als Ursprung allen Lebens, vorn Rhythmus des Lebens, der Ebbe und Flut gleiche. Er sprach den Wunsch aus, daß die erholungsuchenden Menschen angesichts der Inselnatur innerlich wieder zu einem guten Gleichmaß finden mögen. Angesichts des neuen Ferienheims „Alter Leuchtturm“ konnte er schmunzelnd seinen sehr verständlichen Wunsch nach einer zur Restaurierung der lutherischen Inselkirche dringend notwendigen Geldquelle nicht verhehlen,

Mit sehr viel Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer auch den eindrucksvollen Schilderungen des Architekten Blöcher und des Restaurators Rademacher, die in Kurzreferaten das ganze Ausmaß der geleisteten Feinarbeit in und an dem Haus spezifizierten.

Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt durch den Lüdenscheider Posaunenchor.

***Bericht aus der
Borkumer Zeitung vom
4. April 1995***

„Alter Leuchtturm“ jetzt wiedereröffnet

Erweitertes Familienferienheim auf Borkum früher als geplant fertig /
Kostenrahmen konnte eingehalten werden

Lüdenscheid. VB

Nach Beendigung der umfangreichen Renovierungsarbeiten konnte das Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ jetzt, vier Jahre früher als ursprünglich erwartet, wiedereröffnet werden.

Im Jahr 1990 nutzte der Evangelische Kirchenkreis Lüdenscheid mit dem Erwerb des Dorfhoteles die einzige Möglichkeit, sein Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ auf Borkum zu erweitern. Das Ferienheim, das unmittelbar an das Dorfhotel angrenzt, ist seit dreißig Jahren im Besitz des Kirchenkreises. Mit dem Erwerb des Dorfhoteles setzte eine rege Renovierungs- und Umbautätigkeit ein, die Ende März ihren Abschluß fand. In einem Festakt mit heimischen Kirchengliedern und Borkumer Honoratioren übergab Superintendent Hans-Ulrich Köster die nun erweiterte und modernisierte Einrichtung ihrer Bestimmung, für die Gäste „ein Ort der Begegnung, der Erholung, des Musizierens, des Spielens, der Besinnung und der Freude“ zu sein. Schmuckstück des Ferienheims ist der „Weiße Saal“. Nach übereinstimmender Auskunft mehrerer Borkumer ist er in seiner jetzigen Gestalt der schönste Saal der Insel. Er steht unter Denkmalschutz. Seine Wände zieren formenreiche Stuckarbeiten.

Ein Mangel herrschte vor dem Erwerb des Dorfhoteles an Gruppenräumen. Dem konnte abgeholfen werden, indem die Bühne des Saals mittels eines Faltsystems zu zwei Gruppenräumen umgestaltet werden kann. In der Mitte des Saals ist ein gläserner Gruppenraum untergebracht, der einem modernen Messestand ähnelt.

Die Küche des ehemaligen Dorfhoteles ist jetzt die Küche der gesamten Einrichtung. In ihr ist der aus Meinerzhagen stammende Herbert Kindler Chef, der das Ferienheim auch seit 1967 leitet. Wo einst die Küche des alten Ferienheims war, befindet sich nun die Heimleiterwohnung. Die ehemalige Gaststube des Dorfhoteles ist jetzt eine Cafeteria und zugleich Haupteingang für das gesamte Ferienheim.

Alle Zimmer des Dorfhoteles haben Naßzellen mit hochwertiger, moderner Ausstattung, vergangen sind die Tage, als der Sanitärbereich im Ferienheim aus Etagenduschen und Etagentoiletten bestand. Wie vor dem Umbau verfügt das Ferienheim über 85 Betten.

Im Obergeschoß des ehemaligen Dorfhoteles hat der Kirchenkreis neun unterschiedlich große, mit insgesamt 25 Betten versehene und

hochwertig eingerichtete Appartements gebaut. Unabhängig von den geschlossenen Freizeiten im Familienferienheim vermietet sie der Kirchenkreis an Erholungssuchende oder nutzt sie zur Unterbringung von Hauswirtschaftsmitarbeiterinnen vom Festland.

Entgegen den ursprünglichen Planungen, die das Ende der Renovierungs- und Umbauarbeiten erst für 1999 vorsahen, sind die Bauarbeiten in zwei Winterhalbjahren durchgeführt worden. Dadurch konnte den Kostensteigerungen im Bauwesen wirksam entgegengetreten und der von der Herbstsynode 1992 genehmigte Kosten- und Finanzierungsplan über 7,2 Millionen Mark für die Gesamtmaßnahme trotz mancher unvorhersehbarer Widrigkeiten eingehalten werden.

*Bericht aus der
Wochenzeitschrift
UNSERE KIRCHE 19/95
von Jens Voß*

Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ um das Dorfhotel erweitert

Heute offizielle Eröffnung / Auflagen der Denkmalschützer perfekt erfüllt

Von Ellen Runau

Borkum. Im Jahre 1990 ging für den Evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Er erwarb nach entsprechenden Verhandlungen von dem Borkumer Manfred Stindt als Eigentümer Grundstück, Gebäude und Inventar des ehemaligen, denkmalgeschützten „Dorfhotel“ an der Wilhelm-Bakker-Straße 4.

Durch diesen Kauf wurde eine ganz erhebliche Erweiterung des bereits 1965 vom gleichen Kirchenkreis angekauften, daneben liegenden „Haus Leuchtturm“ möglich, das zunächst als Heim für Familien- und Gemeindefreizeiten, später aber auch als Mutter-Kind Ferienstätte und zur Altenerholung außerhalb der Sommersaison genutzt wurde.

Viele tausend Gemeindemitglieder des westfälischen Kirchenkreises blicken seither auf Erholungs- und Urlaubswochen im gesunden Borkumer Hochseeklima zurück. Der Standard des Hauses Leuchtturm wurde zwar im Laufe der Jahre immer wieder aufgebessert, für die notwendigen Aufenthalts-, Spiel- und Sporträume fehlte es jedoch mehr und mehr an Platz. So wurde der Ankauf des Dorfhotels zu einem absoluten Glücksfall; denn nun konnte der großzügige Ausbau zur Dorfhotel-Seite hin nach modernsten Gesichtspunkten beginnen.

7 Millionen für Restaurierung und Umbau

Am heutigen Freitag werden Gäste von nah und fern dabei sein, wenn der 7 Millionen Mark teure Gesamtkomplex als „Familien-

ferienheim Alter Leuchtturm“ offiziell seiner Bestimmung übergeben wird.

Die »BZ« hatte bereits vor einigen Tagen Gelegenheit, das Haus zu begehen und die modernst ausgestattete Räumlichkeiten zu besichtigen.

Ganz gleich, ob man die äußeren oder inneren Gegebenheiten betrachtet, das historische Dorfhotel wurde nach denkmalpflegerischen Grundsätzen vollkommen restauriert und unter Beibehaltung der historischen Bausubstanz muster­gültig umgebaut.

Zukunftsorientiert und mit kompetenter Stilsicherheit gelang es den Architekten und Denkmalspflegern durch kaum aufzuzählende, ideenreiche Arbeiten, aus alten Mauern wieder ein insulares Schmuckstück zu zaubern, das direkt zu Füßen des markigen Alten Leuchtturm dem Herzstück und Wahrzeichen unseres Eilands, nicht nur zu neuen Ehren komme wird, sondern auch unbeschadet das nächste Jahrhundert überdauern dürfte.

Planen, Bauen, Leben

Die wichtige, recht schwierige bauliche Sicherung des Gebäudes „Dorfhotel“ erfolgte bereits im Winterhalbjahr 1991/92. Im Winterhalbjahr 1993/94 wurden dann die umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten durchgeführt. Unter dem offensichtlichen Aspekt „Planen, Bauen, Leben“ wurde man - wie jetzt überall zu erkennen ist - allen ungewöhnlichen architektonischen Anforderungen gerecht, so daß sich künftig für alle Erholungssuchenden ein Feriendomizil der

Spitzenklasse anbietet, das durch sein hervorragend ausgestattetes Umfeld, aber auch allen dort beschäftigten Mitarbeitern viel Schaffenskraft vermitteln dürfte. Während Tradition und Inselkultur durch eine klare Aussage der vorschriftsmäßig restaurierten Fassade mit ihren schönen Rundbogenfenstern aus vorwiegend weißem Holz betont werden, setzt man im Innern auf Raumkonzepte modernster Art. Bei ganz erheblichem finanziellen Aufwand, nach dem Motto: „Der Luxus von heute ist der Standard von morgen“, spart man an nichts, setzte überall auf hochwertige Qualität, viel Funktionalität, augenfällige Harmonie und Perfektion bis zum kleinsten Detail.

Das beginnt bei ausgefallenen Lichtschaltern und Beleuchtungskörpern, geht z.B. über verchromte Türgriffe und Garderobenständer, Sanitäreinrichtungen vom Feinsten, bis hin zu Designermobiliar in klarer Linienführung und vielen Extras in Zimmern und Wohnungen. Zum neutralen Weiß der Wände, kombiniert mit silbergrauen Türen, passen großflächige Bilder (Reproduktionen) moderner Maler und aparte, aquarellfarbene Fensterdekorationen.

Cafeteria und Wirtschaftsräume

Schon im Eingangsbereich wird die Stimmung einer exklusiven Innengestaltung spürbar. Die an der Stelle des einstigen Restaurants eingerichtete Cafeteria weist eine halbrunde Theke mit formgleich eingelassenen Blumenschalen auf und bietet den Ferienhaus-

bewohnern viel Platz an zahlreichen Tischen mit passender Bestuhlung und einem, dem Kaffeestündchen entsprechenden, zeitgemäß anspruchsvollen Ambiente. Bei einem Blick in die dahinter liegenden, bis an die Decke weiß gefliesten Wirtschaftsräume mit Küche, entdeckt man erstklassiges Küchen-Gerät, das zur Zubereitung des Essens erforderlich ist.

Eine Klasse für sich - ebenfalls in den Parterreräumen angesiedelt - ist ein Kindergarten, der in seiner ungewöhnlichen, gut durchdachten Ausstattung aus Holz zu einem Eldorado für spielfreudige Kleinkinder werden dürfte. Absolutes Glanzstück aber ist der einstige „Gorch-Fock-Saal“ des Dorfhôtels, den man in „Weißer Saal“ umbenannte.

Sehenswert, die von Kennerhand großartig restaurierten alten Stuckelemente an Decken und Wänden. Sie erinnern - zusammen mit den eleganten hohen Fenstern an Borkums Glanzzeiten, besonders, wenn das einfallende (Sonnen)Licht interessante Effekte auf die klarweißen Wände zaubert.

Neu ist ein prachtvoller, heller Parkettboden und hochinteressant als Saalmittelpunkt, ein quadratisch eingeordneter Glaskorpus, der als Besprechungszimmer eingerichtet wurde. Durch die Glasabkleidung bleibt die Raum-Transparenz völlig gewahrt.

Mit eingelassenen, hohen Faltschleusen erreichte man eine schnell mögliche Aufteilung des Saales in Speiseraum und mehrere Gruppenräume, die zu den unterschiedlichsten Zwecken genutzt werden sollen. Die Bühne wurde ebenfalls erhalten und ist mit einem hellgrauen Vorhang zu schließen.

Im Obergeschoß Appartements

Im Obergeschoß des ehemali-

gen Dorfhôtels sind zehn Appartements entstanden, die als perfekt ausgerüstete, helle Ferienwohnungen, unabhängig von den geschlossenen Freizeiten im Familienferienheim, vermietet werden können.

Da es, wie bekannt, heute ja nicht leicht ist, gute Hauswirtschaftsmitarbeiterinnen bekommen, sollen die Appartements aber auch als Wohnungen für Mitarbeiterinn vom Festland verwendet werden. Da die bisher in dem unschönen Anbau untergebrachten Kinderspielräume nun nicht mehr nötig sind wurde soeben der Anbau sehr zur Freude der Denkmalspfleger, abgebrochen, daß der Blick auf den „Alten Leuchtturm“ frei wurde.

Neue Naßzellen im alten Trakt

Im Winterhalbjahr 1994/ wurden unter Leitung der Bauabteilung des Kirchenkreises Lüdenscheid umfangreiche Sanierungs- und Verbesserungsarbeiten im bisherigen „Haus Leuchtturm“ durchgeführt. Alle dort gelegenen Zimmer erhielten modernste, weiße Naßzellen, so daß die bisherigen Etagen-Duschen und WCs entfallen konnten, wodurch der Kormfort auch dieser Räumlichkeiten wesentlich angehoben wurde.

Die Heimleiterwohnung des seit Beginn des Ferienheimbetriebs auf Borkum dort mit großem Erfolg tätigen Herbert Kindler wurde nun in das Erdgeschoß verlegt. Das bereits mehrfach umgerüstete Ferienheim wurde in der Gesamtgestaltung der des ehemaligen Dorfhôtels angepaßt. Insgesamt verfügt das Ferienheim des Kirchenkreises Lüdenscheid nun weiterhin über 85 Bettenplätze und über 25 zusätzliche Bettenplätze in zehn erstklassig eingerichteten Ferienwohnungen

Durch die wirtschaftliche Füh-

rung des Hauses - so Verwaltungsdirektor Waldminghaus - ist es in den letzten 2 Jahren möglich gewesen, das sich das Familienferienheim auf Borkum in seinen Betriebskosten in voller Höhe selbst trug.

Haus der Familien

Nach den erheblichen Investitionen in einer Gesamthöhe von 7 Millionen D-Mark, bleibt es die Zielvorstellung des Trägers, daß das Haus sich auch fernerhin selbst trägt.

Nach der heutigen Wiedereröffnung soll das Familienferienheim „Alter Leuchtturm“ bleiben, was es immer war: „Ein Haus der Gemeinden, das ihnen zuerst für gemeinsame Freizeiten und Rüstzeiten zur Verfügung steht; Haus der Familien für gemeinsamen Urlaub von Eltern mit ihren Kindern; Haus der Diakonie mit Erholungs- und Urlaubsmöglichkeiten für Menschen, die sonst keine Urlaubsreise finanzieren können; Haus der Kirche, in dem in Andacht die Bibelarbeit und Gespräche, Verkündigung und Seelsorge geschehen“.

Bleibt zum Schluß noch festzuhalten, daß die mit besonderer Sorgfalt vollendeten Restaurierungsarbeiten unter fachmännischer Leitung des Restaurators Rademacher aus Olpe / Westfalen durchgeführt wurden und die Bauausführung und -Überwachung bei den Architekten Slomka und Schümann, Emden lag.

*Bericht aus der
Borkumer Zeitung vom
31. März 1995*

Vom Vogthaus zum Ferienhaus

Als der Besitzer des Dorfhotels auf Borkum, Gerd Stindt, 1990 gestorben war, verkauften seine Erben das traditionsreiche Haus an den Kirchenkreis Lüdenscheid. Der ließ das Gebäude mit einem Kostenaufwand von sieben Millionen Mark aufs Feinste renovieren. Jan Schneeberg erzählt die Geschichte des Hauses und schildert, wie es heute aussieht.

Auf der grünen Nordseeinsel Borkum wurde in unmittelbarer Nähe des Alten Turms – 1576 vom Magistrat und Kaufleuten der Seehafenstadt Emden errichtet – ein ehrwürdiges Haus von Grund auf neu renoviert. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten ist mit viel Liebe zum Detail von Fachleuten aus dem grauen Gemäuer ein Alt-Borkumer Schmuckstück entstanden. Der etwas verblichene Glanz vergangener Tage wurde aufpoliert, und das Bauwerk strahlt von außen und innen wieder wie ein funkelndes Juwel. In diesem Haus wurde Borkumer Geschichte geschrieben. Hier befand sich der erste große Restaurations- und Beherbergungsbetrieb der Insel, und viele, viele Jahre vorher hatte der Vogt in diesen Räumen seine Dienstwohnung.

Drehen wir das Rad der Geschichte zurück Man schrieb das Jahr 1398, als in einer Urkunde beglaubigt wurde, dass Witzeld, Sohn des Okkotom Brook, sein Land zwischen Jade und Ems, namentlich die dazugehörigen Eilande „Borkyn, Just, Buise, Österende (Norderney), Balteringe, Langoch, Spickeroch und Wangeroch“ von Herzog Albrecht von Bayern als Lehenj übertragen wird. Verwaltet wurde „das Eiland Borkyn“ von einem sogenannten Vogt. Auch in den folgenden Jahrhunderten bedienten sich die oft wechselnden Herrscherfamilien dieser Amtspersonen.

Die Vögte waren verpflichtet, alljährlich im Herbst eine Einwohnerliste mit Angaben über den Viehbestand aufzustellen. So musste z.B. der Insulaner für jede Kuh 1 Reichstaler, für jeden Twenter (zweijähriges Rind) ½ Reichstaler bezahlen. Als Gegenleistung erlaubte der Landesherr, dass die Borkumer Alt- und Neubauern auf den eingedeichten Wiesenland ihr Vieh weideten.

Eine nicht mehr erhaltene „Rolle“ aus dem Jahr 1574, die nach 1628 und später noch mehrfach ergänzt wurde, regelte u.a. die Befugnisse des Vogtes und die Pflichten und (wenigen) Rechte der Eingesessenen. Die Instruktion und Bestallung von 1636 gibt eine genaue Dienstweisung :

Er soll Unser Bestes befördern und fleißig Inspektion haben, daß ein jeder Einwohner treu, fromm und aufrichtig lebe. Er soll alle Wochen wenigstens viermal den Strand umgehen und gute Aussicht halten, daß niemand sich erkühne, den Strand allein zu visitieren und daß nicht die Canienen gejaget oder sonstens Eingriffe zu Unseren Nachteil geschähe. Auch der durch Schiffbruch oder anderen Unheil angestrandeten oder geborgenen Güter soll er mit allem Fleiß sehen, daß was zu retten gerettet, fleißig und ohne Betrug zusammen gebracht und wohl verwahret wird.“

Den freiheitsliebenden Insulanern („alltied dewars“ . wenn

sie Druck von oben spürten), gingen diese Befugnisse entschieden zu weit. Ihr sehr bescheidenes und einfaches Leben „up de lüttje Sandbüllte“ wurde weiter beschnitten.

Ihre lautstarke und manchmal handgreifliche Empörung blieb den vorgesetzten Dienststellen „up de faste Walle“ nicht verborgen : *es haben etzliche der Borckumer gewaltig fulminiret und sich ganz angehorsamb gestellt.“*

Im Renteregister des Amtes Greetsiel können die Namen der Vögte (und ihr Wirken auf Borkum) ab 1614 lückenlos zurückverfolgt werden. Das Einkommen wird angegeben mit 30 Reichstalern plus 10 Reichstalern an Spesen, oder in einer anderen Abrechnung mit 100 Gulden jährlich.

Dem Vogt stand eine Altbauernstelle zu, und er durfte einen Krug (Gastwirtschaft) führen. Er hatte das Alleinverkaufsrecht aller Waren, den Bewohnern war jeglicher Handel untersagt. Auch war er verpflichtet, die Einwohner zu Bergungsarbeiten bei Strandungen heranzuziehen, um sie dann mit Geld oder einem Anteil abzufinden. Der Fiskus forderte ein Drittel vom Wert der geborgenen Strandgüter.

Ein Vogthaus mußte also ein Mehrzweckgebäude sein, in dem neben den eigenen Wohnräumen noch genügend Platz für Gästezimmer, Laden und Wirtsstube, Lager für Strandgüter, Brauerei, Trockenherde sowie Stallungen

und Scheune vorhanden war. Für andere Besitzer wäre ein solches Haus wegen seiner Geräumigkeit unzumutbar gewesen. Wurde ein neuer Vogt eingeführt, war er verpflichtet, das Anwesen seines Vorgängers zu einem taxierten Preis zu kaufen.

Auskunft über den Besitz der Insulaner gibt das Hypothekenbuch aus dem Jahre 1752. Unter der Nr. 12 ist der amtierende Vogt Rolef Akkermann mit seiner Ehefrau Hebelke Claasen verzeichnet. Der Wert des sehr geräumigen Hauses, wie es in annähernder Größe nur dreimal unter den 190 Besitzungen vorkam, wird mit 1000 Gulden angegeben. Die Tatsache, daß die benachbarten Häuser – unmittelbar westlich des Turmes und der kleinen Inselkirche – von seinem Bruder Agge Akkermann und der Schwester Trientje Steffens Akkermann bewohnt werden, läßt vermuten, daß hier väterlicher Grundbesitz vorlag,

Als Rolef Akkermann am 21. Juni 1782 im Alter von 75 Jahren starb, nachdem er 33 Jahre lang als gebürtiger Borkumer versuchte, die Belange von Einwohnern und Behörden gewissenhaft zu vertreten, übernahm der Amtsnachfolger Claas Mertens Vriezenga das Haus von den Erben für 817 Gulden. Die Wertminderung gegenüber 1752 ist wahrscheinlich auf Beschädigungen zurückzuführen, weil durch die Lagerung schwerer Strandgüter der Boden durchgebrochen war.

Im Jahre 1829 erwarb der neue Vogt Tönjes Bley das Anwesen für 894 holländische Gulden. Das Borkumer Kirchenbuch der reeformierten Gemeinde gibt Auskunft über sein Ableben: *„Tönjes Bley, Ehegatte von Aeceline Posthuma, starb am 10.*

März 1834, des Mittags 12 Uhr an einer Lungenlähmung, der als Folge eines mehrjährigen Asthmas eintrat, im Alter von 51 Jahren“.

Schwer verfeindet mit den Insulanern wird er auf eigenen Wunsch nicht auf dem christlichehn Friedhof beerdigt, sondern *„up de Drinkeldodenkarkhoff“.*

Der letzte Inselvogt war Simon Hinderk Uhlenkamp. Nach seinem Tode 1855 wurde die Stelle nicht mehr besetzt. Deder *„preußische Hilfsbeamte“* war jetzt die Autiritätsperson, und ein Strandvogt überwachte die angebotenen Güter. Uhlenkamps Witwe Tjedlef, geborene de Buhr, hatte weiterhin Wohnrecht im Hause.

Nach der durch den Walfang relativ wohlhabenden Epoche im 18. Jahrhundert und der dann folgenden bitteren Armut (die Einwohnerzahl sank durch den Rückgang des Walfanges und nach der französischen Besatzung von 812 Personen im Jahre 1871 um die Hälfte nach 1811) setzte sich allmählich ein neuer Erwerbszweig durch : der Fremdenverkehr. Der Uhlenkampsche Gasthof wurde gegründet, um Gäste zu beherbergen und zu beköstigen.

Als ihr Sohn Gerhard am 21. September 1859 starb, verkaufte die Mutter das Anwesen für 2000 Reichstaler Gold an den Gastwirt Georg Christian Köhler, verheiratet mit Helene Adelgunde Herboth, der seine Berufserfahrung als Kellner auf Norderney sammelte. *„Köhler's Dorfhof“* wurde zum Markenzeichen für gepflegte Gastlichkeit. An langen Tischen wurde *„Table d'hot“* (gemeinschaftlich) gespeist. Die Söhne Theodor, Georg Adolph und Hans Gustav Köhler, die

einige Jahre das Erbe zusammen verwalteten, waren den Neuerungen zum Wohlergehen des Gastes stets aufgeschlossen.

Die Telegraphenstation befand sich im Hause, und Köhlers hatten das erste eigene Elektrizitätswerk der Insel.

Die ständig steigenden Besucherzahlen forderten die Brüder heraus, größere Objekte in Angriff zu nehmen, die das Bild Borkums nachhaltig beeinflussen sollten. *„Köhler's Giftbutike“*, ein kleines Strandlokal – von Wilhelm Busch, der dreimal auf der Nordseeinsel seinen Sommerurlaub verbrachte, liebevoll besungen – war nur der Anfang. In Teilabschnitten baute Theodor Köhler das gleichnamige Strandhotel und sein Bruder Georg das berühmte *„Hotel Kaiserhof“.*

Georg Köhler, seit 1898 Alleineigentümer, veräußerte das Stammhaus im alten Ortskern an seinen Vetter Christian Herboth, genannt Christel. Nach seinem plötzlichen Tod 1919 wurde der Schwager Gerhard Stindt, der sich damals im Elsaß aufhielt, nach Borkum gerufen, um die Geschäftsführung für seine Schwester zu übernehmen. Ab 1924 führte er das Haus in eigener Regie und nannte es *„Dorfhof“.*

Der *„Weiße Saal“* im Dorfhof, später von Marinesoldaten in *„Gorch-Fock-Saal“* umgetauft, wahr jahrzehntelang beliebter Treffpunkt der Borkumer Bevölkerung. Unzählige Veranstaltungen, festliche Bälle, umjubelte Theateraufführungen fanden in diesem stilvollen Raume statt.

Gerhardt Stindt, jr. trat schon früh in die Fußstapfen seines Vaters. Borkumer Vereine fanden im Dorfhof ihr festes Domizil,

„ hier was hör Hunk“. Der Saal hatte genau die richtige Größe für Versammlungen und Vereinsfest.

Als Stindts Ehefrau Erna gestorben war, holte sich „Gerd“ Stindt seine Verwandte Anna Herboth ins Haus. Zunächst nur für eine Sommersaison, aber dann wurde Borkum zu ihrer zweiten Heimat.

Am 20. Juli 1990 starb Gerd Stindt, und die Erben verkauften das Anwesen an den Kirchenkreis Lüdenscheid, seit 1965 Betreiber des benachbarten Familienferienheimes namens „Alter Leuchtturm“.

Die Borkumer bedauerten die Schließung ihres Vereinslokales. Mit ehrlicher Bewunderung wurde aber von der Bevölkerung die gelungene Sanierung und erfolgreiche Renovierung durch die neuen Besitzer anerkannt. Mit einem Kostenaufwand von sieben Millionen Mark wurde das alte Dorfhôtel nach denkmalpflegerischen Grundsätzen und unter der Beibehaltung der historischen Bausubstanz von dem evangelischen Kirchenkreis umgebaut. Den massiven roten Backsteinbau setzte man mit viel Liebe zum Detail wieder in den Originalzustand zurück. Die wuchtige Freitreppe zur Nordseite mit den großen Rundbogenfenstern sind nach alten Plänen gestaltet und geben dem rückwärtigen Teil des Gebäudes ein harmonisches Bild. Wie Anno dazumal wurde der Vorplatz mit den hohen schlanken Bäumen mit stilgerechten Gartengestühl besetzt.. Der große Saal ist eine Harmonie in Weiß. Die filigranen Ornamente der Stuckarbeiten wurden durch geschickte Lichtelemente betont und sind erst jetzt deutlich sichtbar. Neu ist ein heller Parkettboden.

Durch den großzügigen Um- und Ausbau beider Häuser bietet sich heute den Erholungssuchenden ein Heim der Spitzenklasse an.

Das Ferienhaus des Kirchenkreises Lüdenscheid verfügt über 85 Betten in Zimmern mit bestem Komfort, und neun zusätzliche erstklassig eingerichtete Wohnungen im ehemaligen Dorfhôtel. Geleitet wird das Familienferienheim von dem seit 1. September 1966 auf Borkum tätigen Küchenchef Herbert Kindler.

Das Haus „Alter Leuchtturm“ soll ein Heim sein für Familien- und Gemeindefreizeiten, eine Ferienstätte für Mutter-Kind-Kuren, es soll zur Altenerholung dienen und ein Haus der Diakonie sein, mit Erholungsmöglichkeiten für Menschen, die sonst keine Ferienreise finanzieren können.

**Jan Schneeberg im
OSTFRIESEN MAGAZIN
8 / 95**



Wilhelm Busch und die Verbindung zum „Alten Leuchtturm“ !

Das Gedicht, das Jan Schneeberg im Artikel :
Vom Vogthaus zum Ferienheim erwähnt, ist hier abgedruckt.
Es befinden sich im Besitz des Wilhelm-Busch-Museums.
Wilhelm Busch war im Jahre 1879 auf Borkum gewesen
(vergl. Ges.-Werke VIII, S. 292) und war dort als 315. Gast
eingetragen zusammen mit seinen Neffen Adolf und Otto
Nöldecke aus Wiedensahl.
Sie wohnten bei einer Frau Bostel, in dem Wohnhaus des
Zollbeamten Einhorn, Wiesenweg 1.

Die in dem Gedicht angeredete Hermine soll Hermine Herboth gewesen sein, Beschließerin im damaligen „Hotel Köhler“, dann „Dorfhotel“, in dem Busch sein Essen einnahm.

Dorenkat

Hermine sagte mir, sie wollte,
Daß ich ihr mal was dichten sollte. —
Ich sagte ja! — Und also hüh !
Fährt jetzt mein Geist per Phantasie
Nach Borkum, legt sich auf die Düne
Und dichtet was für die Hermine.

Von einer Düne sieht man weit. —
Das Meer ist voller Flüssigkeit.
Das Ostland ist an Möven reich.
Die jungen Möven hat man gleich;
Die Eltern aber schrein und tüten
Und schweben über unsern Hüten.
Hier ist der Entoutcas (*Sonnenhut*) zu loben.
Nicht alles Gute kommt von oben. —

Zu Upholm wird das Schaf gemelkt.
Die Kuh will Futter, wenn sie bölt.
Der Kuhhirt sammelt viele Kühe
Durch lautes Tuten morgens frühe.
Dies weckt den Fremden unvermutet,
So daß er fragt, Wer da so tutet ? -

Am Strande aber geht man froh
Erst so hin und dann wieder so;
Man sieht ein Schiff, tritt in die Qualle,
Hat Hunger, steigt in diesem Falle
Zur Giftbutike kühn hinauf,

Erwirbt ein Butterbrot durch Kauf
Und schlürft, wenn man es nötig hat,
Den vielberühmten "Dorenkat" ;
Ein Elixir, was notgedrungen,
Durch ein Malör dazu gezwungen,
Vor hundert Jahren hierzuland
Der Pieter Dorenkat erfand. —

Es war 'ne schwüle, dunkle Nacht;
Der Pieter hält am Strande Wacht.
Was ist das für ein heller Schein?
Das ist ein Schifflein, hübsch und klein.
Es leuchtet helle, segelt schnelle,
Schwebt immer auf der höchsten Welle,

Ist ganz von Rosenholz gezimmert,
Sein Segel ganz von Seide flimmert,
Hat eine Flagge aufgehißt,
Worauf ein Herz zu sehen ist;
Und lächelnd steht auf dem Verdeck
Ein Knabe, lockig, blond und keck,
Der durch ein Flügelpaar geziert
Und Köcher, Pfeil und Bogen führt. —
Da geht es kracks! — und an dem Riff
Zerschellt das kleine Wunderschiff. —

Pechschwarze Nacht. — Bald blickt jedoch
Der Mondschein durch ein Wolkenloch. —
Herausgespült und hingestreckt,
Wie tot, von Seetang überdeckt,
Liegt da der Knabe auf dem Strand,
Mit Pfeil und Bogen in der Hand.
Der Pieter, der ein guter Tropf,
Frottiert ihn, stellt ihn auf den Kopf,
Bläst ihm ins Mäulchen, ja und richtig,
Der Bursch wird wieder lebensstüchtig,
Springt auf, ist schrecklich ungezogen,
Nimmt seinen Pfeil, spannt seinen Bogen,
Schießt Pieter durch die dicke Jacke,
Wird eine Möve, macht: gagacke!
Und ist verschwunden. — Welche Schmerzen
Fühlt Pieter Dorenkat im Herzen!!! —
Er mag nicht gehn, er mag nicht ruhn,

Er mag nichts essen, mag nichts tun;
Er klagt dem Trientje seine Qual,
Der aber ist es ganz egal.
Am liebsten möcht er sich erhängen
Und töten sich durch Halsverlängen,
Doch Borkums Bäume sind zu niedrig,
Was für den Zweck gar sehr zuwidrig.

So sammelt er denn schließlich Kräuter,
Kocht, destilliert sie und so weiter,
Bis eine Quintessenz zuletzt
Sich aromatisch niedersetzt.
Hier wäscht er sich mit auß- und innen,
Und schau! Die Schmerzen ziehn von hinnen.

Bald wird es weit im Reiche kund,
Was dieser Dorenkat erfund.
Gar mancher will das Tränklein kosten,
Bezieht es dann in großen. Posten,
So daß der Pieter sich fortan
Vor lauter Geld nicht bergen kann.
Jetzt fragt er Trientje : Wutt du mi ?
„Ja gliek, Mynheer!“ erwiedert sie.
Drauf legt er sein Geschäft nach Emden,
Trägt goldne Knöpfe in den Hemden,
Und heute noch ist „Dorenkat“
Für Leib- und Seelenschmerz probat. –

Auch ich war mal –
Wer klopft denn hier
Grad jetzt an meine Stubentür ?
Der Dichtung langer Faden reißt,
Der Zug des Herzens ist entgleist,
mein Geist kehrt wieder von der Düne,
Adieu, Hermine

Aug. 1879.

WÜNSCHE FÜR DAS FAMILIENFERIENHEIM „ALTER LEUCHTTURM“

DER HEUTIGE TAG DER ERÖFFNUNG UNSERES
FAMILIENFERIENHEIMES IST ENDE UND ANFANG ZUGLEICH.

DAS HAUS MIT SEINEN RÄUMEN IST ERWEITERT,
UMGEBAUT UND FÜR DIE GÄSTE HERGERICHTET.

NUN GILT ES, ES AUCH MIT LEBEN ZU ERFÜLLEN.

WIE DAS GESCHEHEN KANN, WILL ICH GANZ PERSÖNLICH
IN SECHS WÜNSCHEN ZUM AUSDRUCK BRINGEN.

UNSER FAMILIENFERIENHEIM SOLL SEIN :

- I.
EIN ORT DER BEGEGNUNG
- II.
EIN ORT DER ERHOLUNG
- III.
EIN ORT DES MUSIZIERENS
- IV.
EIN ORT DES SPIELENS
- V.
EIN ORT DER BESINNUNG
- VI.
EIN ORT DER FREUDE

WENN SICH EINIGE MEINER WÜNSCHE ERFÜLLEN,
DANN WIRD IN DIESEM HAUS LEBEN SEIN.

DIE VORAUSSETZUNGEN DAFÜR SIND,
NACH MENSCHLICHEM ERMESSEN, SEHR GUT.

JETZT KÖNNEN WIR NUR NOCH GOTT BITTEN,
DASS ER SEINEN SEGEN DAZU GIBT.

ICH VERTRAUE GANZ FEST DARAUF, DASS ER UNSERE BITTE ERHÖRT.

*Hans-Ulrich Köster - Superintendent des Kirchenkreises Lüdenscheid -
in der Feierstunde des Ferienheimes „Alter Leuchtturm“ am 31. März 1995*

Borkum : Verleihung des Kronenkreuzes an Herbert Kindler

Festliche Verabschiedung und Neueinführung des Amtsnachfolgers

Von Ellen Ruhnau

Borkum. Es war wohl diese ungewöhnliche, ganz besondere Stimmung zwischen ernster Feierlichkeit und freudiger Heiterkeit, die dem Abschiedsfest für Herbert Kindler und der Einführung seines Amtsnachfolgers, Rolf Meuser, am vergangenen Samstagabend ein beeindruckendes Gepräge verlieh.

In der Wirkungsstätte „Alter Leuchtturm“ an der Wilhelm-Bakker-Str. des nach 34 Jahren Abschied nehmenden Herbert Kindlers kam es zu einer ungemein harmonischen Begegnung zwischen leitenden Persönlichkeiten des Evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid – Plettenberg und zahlreichen geladenen Borkumer Gästen, darunter als Hausarzt, Dr. med. Helmar Zühlke, Pastor Joachim Janssen von der Reformierten Kirche, Mitarbeiter, einige Handwerksmeister sowie Nachbarn und Freunde des Scheidenden. Sie alle gaben sich zu Ehren des außerordentlich beliebten Hausleiters der Familien-Ferien- und Erholungsstätte zunächst in der Cafeteria ein Stelldichein, um Herbert Kindler und dessen Frau Liesel Glück auf dem Weg in den wohlverdienten Ruhestand zu wünschen.

Vor dem Bühnenbereich des eleganten, stuckverzierten Weißen Saales wies das weiß-blaue Emblem des Diakonischen Werkes auf den sich in den 90er Jahren vollzogenen Wandel des geschichtsträchtigen Raumes im einstigen Dorfhôtel hin, wo der offizielle Teil der Feierstunde nach einem musikalischen Vorspiel durch einen herzlichen Willkommensgruß von Verwaltungsdirektor H.D. Fröhling eröffnet wurde.

Im Rahmen der nachfolgenden Andacht band Pfarrer M. Ahlhaus jedes Detail und den geradezu

künstlerischen Text seiner vielbeachteten Ansprache, die von intellektuell-geistlicher Beredsamkeit geprägt war, in allumfassende religiöse Wahrheiten ein.

Durch seine siebenfache Deutung des Begriffes „Segen“ gewann ein kleiner, blauer Koffer mit „spielerischem Effekt“ („Wenn jemand eine Reise tut, so braucht er einen Koffer“) sowohl in der Rückschau auf die 34jährige Vergangenheit im Haus Alter Leuchtturm als auch im Hinweis auf künftige, nun private Möglichkeiten des in den Ruhestand Versetzten an besonderer Bedeutung. Der Pastor richtete dabei den Blickpunkt auf die Akzentuierung der subjektiven Verdienste in der Position Herbert Kindlers, dem es Kraft seiner besonderen, vielfach gefächerten Rolle hervorragend gelungen sei, dem Haus den Geist echter Menschlichkeit zu verleihen und dort ungezählten Menschen im Rahmen des christlichen Glaubens Vorbild und zuverlässiger Ansprechpartner gewesen zu sein.

Für seine nun beginnende ruhigere Lebensreise überreichte er ihm den mit sieben Symbolen des Segens ausgestatteten Koffer und verband damit den Wunsch, künftig (auch bei seinen geliebten Motorradfahrten) immer auf Gottes Spur bleiben zu können.

Als besonderes Zeichen des Vertrauens in seine künftige Arbeit und mit dem Wunsch für eine immer glückliche Hand im Umgang mit seinen Mitarbeitern und allen Gästen des Hauses, erhielt auch Rolf Meuser als der im Rahmen der Feierstunde offiziell eingeführte Hausleiter zum „Stabwechsel“ einen solchen Segens-Koffer, den er – wie sein Vorgänger – mit sichtbarer Freude entgegennahm.

Nach einem Tischgebet, gesprochen von Superintendent Major, lud dieser zum gemeinsamen

Abendessen mit Kaltem Büfett ein. Danach aber wurde es noch einmal hoch offiziell, als Superintendent Major dem Abschied nehmenden Herbert Kindler in Anerkennung seiner ungewöhnlichen Verdienste das Kronenkreuz verlieh. Mit eindruckstarken Worten des Dankes sicherte der versierte Laudator ihm die Hochachtung des Kirchenkreises sowie aller Mitarbeiter zu und ließ kurzgefasst die vielen, erfolgreichen Jahre des Auf- und Umbaus noch einmal Revue passieren. Dabei durfte Herbert Kindler – wie auch später bei Grußworten des Architekten H.-W. Kämper, der Freizeitleiterin G. Hengstenberg und des Superintendenten i.R. H.-U. Köster – noch einmal erfahren, wie sehr man allgemein sein nimmermüdes Engagement, seinen Elan und Fleiß, seine sprichwörtliche Freundlichkeit, verbunden mit feinem Humor, schätzte. Als echter Hausvater sei er ein sicherer Verwalter, ein exzellenter Küchenchef und Koch, ein vorbildlicher Vorgesetzter, ein ungewöhnlicher Vermittler bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten und stets ein verständnisvoller, liebenswerter Betreuer aller großen und kleinen Hausgäste gewesen.

Sichtlich berührt und erfreut über die allseitigen Elogen richtete Herbert Kindler seinerseits herzliche Dankesworte an die Versammlung, an seine verständnisvolle Frau, Verwandte, Mitarbeiter und Freunde und stellte in seiner bescheidenen Art fest, dass er zu Beginn seiner Borkumer Zeit nicht geahnt habe, dass er die vielseitige Aufgabe werde meistern können, heute aber voller Freude auf die erfolgreichen Jahre zurückschauen und sich nun auf die Zeit im eigenen Inselhaus von Herzen freue.

*Bericht aus der
Borkumer Zeitung
vom 7. November 2000*